

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für eine Anfertigung bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

Er. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Valerian, Lieutenant im Infanterieregiment Erzherzog Franz Carl Nr. 37, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchstdemselben verliehenen Großkreuzes des königlich serbischen weißen Adler-Ordens zu erteilen;

die Uebernahme des Generalmajors Rudolf Ritter von Zheuerkauf auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Charakter ad honores und die Uebernahme des eisernen Krone zweiter Classe, beides nach Rücksicht der Tage, zu verleihen;

die Uebernahme des Obersten Georg Bechtel, des Infanterieregiments Erzherzog Friedrich Nr. 52, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Kampfdienste im Heere untauglich, zu Localdiensten anzuordnen, unter Vormerkung für letztere, in den Ruhestand anzunehmen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Uebernahme des mit Wartegebür beurlaubten Obersten Johann Reiz, des Geniestabes, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als zum Kampfdienste im Heere untauglich, zu Localdiensten anzuordnen, unter Vormerkung für letztere, in den Ruhestand anzunehmen;

dem Obersten Anton Matkovic, des Ruhestandes, die Uebernahme des mit Wartegebür beurlaubten Obersten Johann Reiz, des Geniestabes, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als zum Kampfdienste im Heere untauglich, zu Localdiensten anzuordnen, unter Vormerkung für letztere, in den Ruhestand anzunehmen;

dem Obersten Anton Matkovic, des Ruhestandes, die Uebernahme des mit Wartegebür beurlaubten Obersten Johann Reiz, des Geniestabes, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als zum Kampfdienste im Heere untauglich, zu Localdiensten anzuordnen, unter Vormerkung für letztere, in den Ruhestand anzunehmen;

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. dem Grafen Maximilian Montecuccoli-Laderchi Gouverneur der k. k. privilegierten österreichischen Kaiserbank allergnädigst zu ernennen geruht.

Plener m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die ostasiatische Frage.

Die ostasiatische Frage tritt wieder einmal in die Actionsphäre der europäischen Diplomatie, und diesmal scheint die Sache ernster sich anzulassen als in den bisherigen Fällen. Beim Beginn des Krieges hatte man chinesischerseits sich darauf beschränkt, Fühler nach Petersburg und London hin auszustrecken, um dort zu erkunden, inwieweit man sich eventuell bereit zeigen würde, den Japanern das Spiel zu verderben. Man fand für dieses naive Ansinnen kein Gehör. Aehnliche Versuche, die später ebenso wie der erste nicht in officieller, sondern vertraulicher Weise gemacht wurden, hatten das gleiche negative Ergebnis bei den Cabineten des Continents. Nur in England blieben die wiederholten Stoßseufzer des Tjung-li-Yamen nicht ganz unbeachtet, wie das bekannte Rundschreiben Lord Rosebery's und der Mißserfolg, den er sich mit dieser Umfrage geholt hat, zeigt. Seither war nicht mehr von einer diplomatischen Einmischung in die chinesisch-japanischen Händel die Rede. Es hatte den Anschein, als wenn die Mächte den von Deutschland klipp und klar ausgesprochenen Grundsatz acceptiert hätten, keiner fremden Macht stehe das Recht zu, Japan in den Arm zu fallen und dasselbe um den Erfolg seiner Siege in einem Kriege zu verkürzen, den es, alle Regeln des Völkerrechts beachtend, führe. Jetzt ist die Situation eine andere geworden. Es steht nicht eine den kriegführenden Parteien oder einer derselben aufzudrückende Intervention in Frage, sondern die diplomatische Intervention wird seitens der einen der beiden kriegführenden Parteien von den Mächten erbeten, um durch deren Vermittlung einen Friedensschluss herbeizuführen. Einer der wichtigsten Schritte, welche Prinz Kung nach seiner Ernennung zum Dictator gemacht hat, ist seine an die beim Peking Hofe beglaubigten Vertreter der Mächte gerichtete offenherzige Erklärung, China sei nicht imstande, den Japanern erfolgreichen Widerstand entgegenzustellen und durch sein Mißgeschick auf dem Kriegsschauplatze genöthigt, die Mächte um Friedensvermittlung anzugehen.

Es begreift sich leicht, daß man chinesischerseits wohlfeilen Kaufes aus der misslichen Lage herauszukommen sucht, ebenso klar ist es, daß die Friedensbedingungen, welche man anbietet, Japan unmöglich befriedigen können.

Für Europa ist es von untergeordnetem Interesse, wie hoch die Kosten sind, mit denen China die Strafe für seine Vernachlässigung der militärischen Einrichtungen in klingender Münze und in Form von Landabtretung

zu entrichten haben wird. Hingegen drängt sich die Frage auf, ob nicht, wenn Ernst gemacht wird mit der diplomatischen Intervention der Mächte, Interessen-Collisionen zwischen diesen sich einstellen und zu bedenklichen Reibungen führen werden. Gerade um solche Collisionen zu vermeiden, im Interesse der europäischen Friedenspolitik, wurde Lord Rosebery's Umfrage ausweichend und ablehnend erwidert. Es standen sich bisher in zuwartender Haltung Rußland und England als Rivalen gegenüber, welche entgegengesetzte Ziele im Auge haben müssen. Für England bleibt es ziemlich gleichgültig, was aus dem von China losgelösten Korea fürderhin werden soll, wenn nicht Rußland einen Küstenstreif desselben sich aneignet; ja, es brächte für Großbritannien einen gewissen Vortheil, wenn das kriegstüchtige und zur See starke Japan einen dauernden Einfluß auf Korea durch Umgestaltung des bereits bestehenden Bündnisses in ein Protectorats-Verhältnis sich sichern könnte. Dagegen hat Rußland sich bereits wiederholt erklärt. Ebenso divergierend sind die Aspirationen in Bezug auf das eigentliche China. England muß trachten, den ungefügigen Kolos des Reiches der Mitte widerstandsfähig zu erhalten, weil derselbe den natürlichen Vorwall Indiens und ein Bollwerk gegen die noch weitere Ausdehnung des asiatischen Rußland bildet. Umgekehrt wieder kann eine Zerrüttung, ja ein innerer Auflösungsproceß im chinesischen Reiche Rußland nur Vortheile in nah absehbarer Zeit bringen. Einem innerlich machtlosen, in einer chaotischen Uebergangsperiode befindlichen China die an Sibiren und Turkestan grenzenden Gebiete abzunehmen und damit das culturfähige Land von Russisch-Asien um ein Erkleckliches zu vergrößern, wäre dann ein leichtes Thun. Diese Interessen-Gegensätze kommen ins Spiel, sobald es Ernst werden wird mit der diplomatischen Intervention, um welche China ersucht hat. Sie werden maßgebend bleiben, ob die Intervention nun jetzt stattfinden mag oder erst nach einer späteren Phase des Krieges. Diese Interessen-Gegensätze werden die Punkte bilden, nach denen sich die Haltung der anderen Mächte richtet, auch derjenigen, welche kein anderes Interesse an der Abwicklung des ostasiatischen Streites haben als das, jeder schädigenden Wirkung desselben auf die friedliche Lage in Europa von vornherein zu begegnen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. November.

Im Abgeordnetenhaus setzte gestern der volkswirtschaftliche Ausschuss in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers Grafen Falkenhayn die Specialberathung über die Petitionen

kein besseres Mittel, um heimische Dichter anzueifern, ihr Talent der dramatischen Dichtung zuzuwenden.

Karl Frenzel bemerkt in einer Abhandlung über die «Zukunftsliteratur» ganz zutreffend: «Den Einwand, daß unsere Geschichte nur wenige Begebenheiten darböte, die allen ein gleiches Interesse einzufloßen vermöchten, halte ich nicht für zutreffend. Wie bisher, wird es auch später nicht sowohl auf den Stoff wie auf den Dichter, der ihn behandelt, ankommen, um das Publicum mit sich fortzureißen. Schiller hat die Theilnahme des ganzen deutschen Volkes für Wallenstein und Wilhelm Tell, Goethe für Götz von Berlichingen trotz seiner fragwürdigen Gestalt gewonnen. Der demokratische Zug des nächsten Jahrhunderts wird selbstverständlich die Stoffwahl der Dichter bestimmen. Vor allem die der dramatischen. Aber welche Fülle von Begebenheiten und eigenartigen Persönlichkeiten finden sie in der vaterländischen Geschichte. Wie viele große Regenten warten noch ihres Dichters. Die Bewegungen, die Kriege in ihrer Vorbereitung und in ihrem Ausbruch, ihrem Verlauf und ihrem Ende werden für die poetische Behandlung reif geworden sein, nicht in polizeilichem Sinne allein, vielmehr noch im künstlerischen. Denn jede künstlerische Darstellung eines historischen Ereignisses, ob sie der Realismus oder der Idealismus durchführt, ist an eine gewisse Entfernung gebunden, während die Nähe sie erdrückt oder einschüchtert.»

Feuilleton.

Theater, Kritik und Publicum in Laibach.

III.

Nicht ganz wörtlich ist der Ausspruch zu nehmen, das Publicum einer Provinzstadt brauche sich keiner bestimmten literarischen Richtung anzuschließen. Diese kommt ja durch die Wandlungen und Stimmungen der Realisten, Naturalisten und Symbolisten wird man in Laibach in verschwindend kleiner Anzahl finden, die Vertreter jener verlogenen, sentimentalen dramatischen Richtung, die noch unsere Väter entzückte, sind aber nicht mehr vorhanden. Man hält in Laibach die goldene Regel ein und läßt sich jedes Stück gerne gefallen, insofern es nicht langweilig ist. Das ist eigentlich bei der Verwirrung, die in der ganzen gegenwärtigen dramatischen Literatur herrscht, das Vernünftige, denn die Dichter selbst sind über ihr eigenes Werk im unklaren, verfallen aus einer Geschmackswandlung in die andere und wechseln probeweise ihre

Ist es nun dem Publicum zu verargen, wenn es den fortwährenden Aenderungen, in dem beständigen Werden und Vergehen der modernen Kunst (wir beobachten ähnliche Vorgänge in der Musik seit dem Domitianischen der jung-italienischen Richtung) eine ähnliche

Verwirrung über die Art der Classificierung der Bühnenproducte einreißt, die ihm bei dem Massenaufbrauch künstlerischer Erzeugnisse, bei dem fortwährenden Wechsel im Repertoire in überreicher Menge geboten werden? Es schadet übrigens gar nicht, wenn ein Theil der Theaterbesucher Boff, Dumas oder Sardou zu den Realisten zählt, denn es hat ja auch recht, wenn es nach den neuesten Schöpfungen von Sudermann und Fulda, diese zu den Romantikern einreißt. Ein gewaltiger Uebergang hat von den älteren zu den neueren Bestrebungen des Realismus stattgefunden und die ältere Epoche der Realistik und Naturalistik — mit Ausnahme des großen Ibsen und anderer Geistesgrößen — ist ebenso spurlos vorübergegangen, wie ähnliche literarische Auswüchse, die nur die Vermittlung zur Klärung bilden.

Meiner Ansicht nach genügt es demnach vollkommen, wenn nur einzelne der besten Dramen von Ibsen und der älteren realistischen Schule hie und da geboten werden, denn das Hauptgewicht muß in unserem Theater auf ganz anderem Wichtigeren ruhen, das Hauptaugenmerk muß auf die Aufführung von Dichtungen unserer Geistesheroen gerichtet werden. Hierbei sollte insbesondere das vaterländische historische Stück den Vorzug genießen, denn ein besseres Mittel zur Hebung der Bildung gibt es nicht, als die Verbreitung der nationalen Vergangenheit, die Darstellung ihrer Helden und Thaten durch die Kunst. Ebenso gibt es

um Wiedergestattung der Vieheinfuhr aus Rumänien, beziehungsweise über die diesfalls vom Redactions-Comité formulierten Anträge fort. Der erste Punkt der Anträge wurde in dem Sinne angenommen, dass die Petitionen unter Hinweis auf die vom Hause beschlossene Resolution, dass eine Viehseuchen-Convention mit Rumänien nicht abzuschließen sei, der Regierung abgetreten werde.

Das Sub-Comité des permanenten Steuer-ausschusses erlebte den ihm zugewiesenen Paragraph 102 des zweiten Hauptstückes der Steuervorlage und gieng in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers Dr. Eblen von Plener in die Berathung des dritten Hauptstückes betreffend die Rentensteuer ein.

Die Budapester Blätter aller Parteien speculieren unausgesetzt darüber nach, wie denn doch die Fusion der drei liberalen Parteien gemacht oder hintertrieben werden könnte. Der eventuelle Eintritt Upponyi's und seiner politischen Freunde in die liberale Partei wäre allerdings sehr wünschenswert, doch könne er nicht in Form einer Fusion erfolgen; die Mitglieder der Nationalpartei hätten sich bedingungslos der Regierungspartei anzuschließen.

Der preussische Etat für 1895 dürfte, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, bei aller Sparsamkeit mit einem Deficit von 40 Millionen Mark abschließen. Ob es möglich sein wird, den preussischen Etat so frühzeitig herzustellen, dass er schon mit dem Ende der Weihnachtspause dem Reichstage bekannt sein könnte, steht dahin. Das dringende Interesse der Eisenbahnverwaltung an der rechtzeitigen Feststellung desselben weist jedenfalls auf eine möglichst zeitige Einbringung des Staatshaushaltsetats hin. Wird aber der Reichshaushaltsetat unmittelbar nach der Weihnachtspause vorgelegt, so wird der Reichstag bei gutem Willen sehr wohl die Etatsberathung rechtzeitig zum Abschlusse bringen können.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer interpellirte der socialistische Deputierte Carnaud wegen der Disciplinarmassregeln, welche gegen jene Beamte gebraucht worden sind, die zugleich Mandate der Generalräthe im Departement Bouche du Rhone ausübten. Ministerpräsident Dupuy rechtfertigte unter lebhaftem Protest der äußersten Linken die Massregeln mit dem Hinweise darauf, dass sich diese Generalräthe Wünschen angeschlossen haben, die dem Parlamente und der Regierung gegenüber feindlich waren. Der Ministerpräsident kündigte weiter an, dass die Kammer demnächst einen Gesetzentwurf über die Incomptabilität von Wahlfunctionen bei besoldeten Functionären vorlegen werde. Die Kammer genehmigte mit 299 gegen 119 Stimmen eine Tagesordnung, welche das Verhalten der Regierung billigt.

In Rom fand am 8. d. M. die letzte Konferenz in Angelegenheit der Wiedervereinigung der orientalischen Kirche unter dem Voritze des Papstes statt.

Die spanischen Cortes werden am 12. d. ohne Thronrede eröffnet werden. Der liberale Conseil-Präsident Sagasta beabsichtigt dagegen, in einer Versammlung von Senatoren und Abgeordneten das Programm des neuen Cabinets zu entwickeln. Was die Handelsverträge betrifft, so wird die Regierung den Cortes vorschlagen, den handelspolitischen modus vivendi mit allen denjenigen Mächten, die dazu geneigt sind, bis zu dem Zeitpunkte zu verlängern, wo die mit der Revision des Zolltarifes von 1892 beauftragte

An dichterischen Versuchen in dieser Richtung fehlt es auch in Krain nicht, nur haben diese Versuche zu wenig Anregung gefunden. Ich verweise unter anderem auf das seitens der slovenischen Bühne aufgeführte historische Drama „Veronika Deseniska“, das ganz unverdienterweise gänzlich in Vergessenheit gerathen ist, auf das Libretto zur Oper „Die Edlen von Luchern“. Beide behandeln historische Stoffe aus dem Nachbarlande. Ein großes Gebiet liegt noch da für die Zukunft bereit, denn in den Stoffen der vaterländischen Geschichte pulsiert Leben, Dichten und Trachten.

Wie sich unser kunstsinnes Publicum den Auführungen klassischer Dramen gegenüber verhält, welche begeisterte Aufnahme dieselben jederzeit gefunden, habe ich zu wiederholtenmalen berichtet und kann daher darüber hinweggehen. Allerdings erstreckte sich das Repertoire klassischer Stücke zumeist nur auf Dichtungen von Schiller; Grillparzer kam hie und da, Lessing ein einzigesmal, Goethe bisher gar nicht zu Worte, von anderen Klassikern gar nicht zu reden. Es sprichlich wäre auch hier die Einhaltung eines gewissen Systems, nach welchem der Jugend die Bühnenbekanntschaft mit den größten Dichtungen unserer Geistesfürsten vermittelt würde. Zu ihren Gunsten werden wir mit Vergnügen auf die Inszenirung gewisser fremdländischer Bühnenproducte verzichten, die im Grunde weder unterhalten noch belehren und andere Zwecke verfolgen, die eigentlich für die Provinzstadt nicht berechnet sind und auch hier nicht ziehen.

(Schluss folgt.)

Commission das Ergebnis ihrer Arbeiten formuliert haben wird.

Aus Petersburg veröffentlicht der „Ruski Invalide“ die Ernennung des Generals Sczerewin, General du jour des verewigten Kaisers, zum General du jour des Kaisers und die Ernennung des Rittmeisters Kotschupoi und des Lieutenants Grafen Woronzow-Datschkow, welche Adjutanten des Kaisers Nikolaus zur Zeit als Thronfolger waren, zu Flügel-Adjutanten des Kaisers.

Die Session der griechischen Kammer wurde ohne jede Feierlichkeit eröffnet, Ministerpräsident Tritupis verlas das betreffende Decret.

Die brasilianische Gesandtschaft in Paris dementiert in formeller Weise die Meldung von einem Militäraufstande in Rio de Janeiro.

Aus Buenos-Ayres vom 7. November verlautet: Einem Gerüchte zufolge bereitet Pierola einen Angriff auf Lima vor.

Ueber die Intervention bezüglich des ostasiatischen Krieges erfährt die „Central News“, dass keine europäische Macht im Hinblick auf die vorgeschlagene Einmischung in den Krieg in Ostasien bislang mehr gethan, als eine wohlwollende Erwägung des Gesuches China's versprochen habe. Ein gleiches gilt von der Haltung Amerika's, welches sich gegen die Ausübung eines Druckes auf Japan oder China erklärt. Japan ist bereit, vernünftigen Vorschlägen zur Beendigung des Krieges Gehör zu schenken.

Die „Times“ melden aus Shanghai: „Auf dem Marsche nach Talienwan schlugen die Japaner die Chinesen vollständig zurück und nahmen den Hafen von Kinchau ein.“

Tagesneuigkeiten.

Kaiser Alexander III. †

Petersburg, 8. November. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wird in ganz Russland eine Subscription zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Alexander III., den großen Friedensstifter, in Moskau eröffnet.

Ein Telegramm aus Livadia meldet: In der großen Kirche zu Livadia wurde an der Leiche des verewigten Kaisers in Gegenwart des Kaisers Nikolaus, der Kaiserin-Witwe, der Königin von Griechenland, der Braut des Kaisers und der übrigen Mitglieder des Kaiserhauses eine Seelenliturgie celebrirt. Um 2 Uhr nachmittags wurde ebendasselbst eine feierliche Seelenmesse im Beisein derselben höchsten und hohen Herrschaften, des Prinzen und der Prinzessin von Wales und der anderen Fürstlichkeiten abgehalten. Gestern wurde das Militär und die Bevölkerung von Jalta und Umgegend zur Leiche zugelassen, um derselben die Ehrfurcht zu bezeigen. An dem Sarge wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Gestern morgens reisten Großfürst Wladimir und Gemahlin, die Großfürsten Paul Alexandrowiç, Michael Nikolajewiç und Georg Mihaeloviç sowie Großfürstin Alexandra Josefowna nach Petersburg, Großfürst Sergej und Gemahlin nach Moskau ab.

Bukarest, 8. November. Minister von Giers sprach für das ihm vom rumänischen Minister des Aeußern namens der rumänischen Regierung anlässlich des Ablebens des Kaisers Alexander ausgedrückte Beileid telegraphisch den wärmsten Dank aus. Der Minister des Aeußern ließ die russische Regierung durch den rumä-

Die Rose von Olmütz.

Historischer Roman von G. A. v. Januschowsky.

Nachdruck verboten.

(37. Fortsetzung.)

In aller Stille und Eile wurden die Vorbereitungen zum Kampfe getroffen. Das Volk jubelte, als wäre es von langen, drückenden Banden erlöst worden. Alle Augen bligten in Muth und Kampflust auf, alle Hände waren geschäftig, die Waffen, welche so lange geruht hatten, zu putzen und zu schärfen.

In der sternlosen, regnerischen Mitternacht des 25. Juni wimmelte es auf dem Platze vor der Täuferkirche von geharnischten und gerüsteten Kriegeren.

Bislaw von Sternberg durchschritt im vollen Waffenschmucke die kampferüsteten Scharen und spendete ihnen Worte des Lobes und der Aufmunterung, welche jedesmal mit einem begeisterten Jubel begrüßt wurden.

In dem unmittelbaren Gefolge des Feldherrn befanden sich die Domherren, welche den Harnisch angelegt und das Schwert umgürtet hatten, um als Blutzengen für die Lehre einzustehen, die sie verkündeten, wie auch die königlichen Beamten und höheren Würdenträger. Die Bierotine, Herr Fabian von Horla, Bohuslaw von Bukow, die Tempelritter und die übrigen Edelleute folgten ihm gleichfalls nach der Kirche, aus deren Innern ein blendender Lichterglanz zur offenen Pforte hervorstrahlte und sich auf den Panzern, Helmen, Schwertern und Lanzen der außenstehenden Ausfallstruppen abspiegelte.

nischen Gesandten in Petersburg davon verständigen, daß der Thronfolger, welcher den König bei den Reichsfeierlichkeiten vertreten wird, am 18. November in Petersburg eintreffen werde.

Paris, 8. November. Der Kriegsminister wird zur Beichenseier für den Kaiser Alexander namens der französischen Armee ein zwei Meter hohes Wappenschild auf schwarzem Sammt mit Vorbeer-, Eichen- und Delzweigen aus getriebenem und ciselirtem Silber senden.

Belgrad, 8. November. Dem heute anlässlich der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus im Palais der russischen Gesandtschaft celebrirten Tebeum wohnten der Hofmarschall in Vertretung des Königs, der Ministerpräsident u. s. w. bei.

(Zum Kaiser-Jubiläum.) Wie aus Brünn telegraphisch gemeldet wird, wird die währische Landwirtschafts-Gesellschaft im Jahre 1898 anlässlich des Kaiser-Jubiläums eine allgemeine Landesausstellung in Brünn veranstalten.

(Selbstmord eines Militär-Kapellmeisters.) Aus Fünfkirchen meldet man: Der Kapellmeister des 44. Infanterie-Regiments, Moriz Kittl, begieng in einem Anfall von Geistesföhrung einen Selbstmord, indem er sich mit einem bosnischen Handkärcher tödtete. Kittl erhielt gelegentlich des Jubiläums des Regiments im September für einen dem Herrn Erzherzog Alexander gewidmeten Jubiläumsmarsch vom Erzherzog einen wertvollen Brillantring.

(Der Unfall des F. M. Galgoczy.) Wie vom ungarischen Telegraphen-Correspondenzbureau nachträglich festgestellt wird, waren die Meldungen über den Unfall, welcher dem Hermannstädter Corpscommandanten F. M. Galgoczy am 28. v. M. zugefallen, übertrieben. Derselbe nahm am selben Tage den üblichen Tagesrapport entgegen und begab sich am 7. d. M. ohne seither das Bett gehütet zu haben, nach Wien.

(Beerdigung.) Am 8. d. M. legten der Corpscommandant von Hermannstadt, F. M. v. Galgoczy und der Fürstbischof von Trient, Balussi, den Geleiraths-Eid in die Hände des Kaisers ab. Bei der Geleirleistung intervenirten Minister Graf Kalnoty und Fürst Trauttmansdorff.

(Die elektrische Untergrundbahn in Budapest.) Der Bau dieser neuen Eisenbahnlinie, welche von der Redoute bis zum Stadtschloß reichen wird, macht riesige Fortschritte. In dem vom Oktagon bis zum Ende der Andraffystraße reichenden Theile ist der Tunnel, in welchem die Waggons verkehren werden, bereits fertiggestellt, obwohl die Arbeiten erst Anfangs September begonnen haben. Die Bahn wird zweigleisig errichtet, damit der Verkehr sich rascher entwickle. Die Leitung wird eine oberirdische sein, so wird das die Leitungsdrähte unter der Wölbung angebracht werden. Es leidet keinen Zweifel, daß man die Bahn bis zur Millenniums-Ausstellung dem Verkehr übergeben können. Der Wiener Gemeinderath wird also schon im Jahre 1896 in nächster Nähe Studien über den Bau elektrischer Stadtbahnen machen können.

(Erkrankungen in der deutschen Armee.) Der Reichsanzeiger schreibt aus Berlin: In dem zweiten Bataillon des dritten Infanterie-Regiments in Siogau sind am 5. und 6. d. M. Malaria- und Darmkrankungen in großer Zahl vorgekommen. Das Auftreten derselben weist auf eine gemeinsam wirkende Einwirkung des Wassers hin, die noch nicht genau ermittelt und jedenfalls nur vorübergehender Natur ist.

Der Feldherr und die adeligen Herren und Truppenanführer weiheten sich nach ritterlicher Weise durch die Beichte, den Genuß des heiligen Abendmahles und fromme Gelübde zum bevorstehenden Kampfe. Namentlich gelobte Bislaw, im Falle er glücklich aus dem Kampfe heimkehren würde, dem gnadenreichen Mutter des Heilandes, deren Namen er zum Losungsworte für seine Truppen erwählte, eine Kirche zu erbauen. Seine Gattin Kunigunde, eine so schöne als fromme Dame aus dem Geschlechte der Bierotine, legte das gleiche Gelübde ab.

Es war ein erhabener, ein heiliger und ergreifender Moment, als nach beendeter Messe der Priester, von Fackelträgern begleitet, an die Schwelle zur Kirchthür trat und dem knienden Heere den Segen mit der Monstranze erteilte. Wie mancher, der in Waffen im Scheine der Fackel erglänzte, der in blühender Lebensfülle sich zum Kampfe für den Glauben wußte, zum letztenmale, kniete am Rande seines Grabes. Wie manches kühne, warme Herz schlug hier ungestüm unter dem eisernen Panzer, nicht abend, daß es binnen wenigen Stunden für immer stillstehen und erkalten werde!

Der Feldherr gab den Befehl zum Aufbruch. Das Heer setzte sich nach dem Burghore in Bewegung. Voran zog das Fußvolk, dem die schwere Reiterei folgte.

Die Nacht war sehr finster. Kein Stern erglänzte am bewölkten Himmel, von dem ein feiner Landregen herabrieselte.

(Der Negus auf Reisen.) Negus Menelik von Abyssinien bereitet sich zu einer Reise nach Europa vor, die er nun, wie man dem «Mubaschir» aus Assab weiß, schon im kommenden Frühling antreten will. Da die Reise von seiner Hauptstadt Abdis-Abba bis zur Höhe circa zwanzig bis dreißig Tage andauern dürfte, so hat der Negus jetzt schon vierzig Kameele angekauft, die ihm und seinem Gefolge als Reithiere dienen werden. Bis zu acht Elefanten werden dann die Zelte, die Lebensmittel und das nötige Trinkwasser für die Reisepartie zu tragen haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctioniertes Gesetz.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem vom Görzer Landesparlament beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes betreffend die Sanction allergerichtlich zu erteilen geruht.

(Allerhöchste Auszeichnung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. dem ehemaligen Kreisarzt, gegenwärtig praktischem Arzte, Doctor Michael Braun in Triest das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

(Audienz.) Se. Majestät der Kaiser erteilte am 9. d. M. vormittags Audienzen; es hatte unter anderem Hofrath Franz Sulje die Ehre, empfangen zu werden.

(Neues Schulbuch.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Zulässigkeit des Buches: «Mayer Dr. Franz Martin, Zgodovina starega in novega sveta», nach dem Lehrbuche für die unteren Classen der Mittelschulen übersezt von Anton Raspret, mit dem Verleger, Preis 1 K 80 h, gebunden 2 K 30 h zum Uebersetzungsgebrauche an Mittelschulen, an denen in slovenischer Sprache gelehrt wird, ausgesprochen.

(Subvention.) Der krainische Landes-Ausschuss hat der Untergemeinde Gradisce, Bezirk Adelsberg, die Errichtung einer Viehtränke am Nanosberge eine Subvention von 300 fl. bewilligt.

(Gemeinderathssitzung.) Die Tagesordnung der heute stattfindenden öffentlichen Sitzung des Salbacher Gemeinderathes lautet: I. Mittheilungen des Präsidiums. II. Bericht der Schulsection a) über den Verlauf des Ausschusses der Salbacher Bezirks-Lehrer um Subvention zum Zwecke der Anlegung einer Bezirks-Lehrerbibliothek und Bewilligung eines Betrages für das Binden der Bücher; c) über das Verlangen der Schulleitung auf dem Moraste betreffs Verleihung mit Trinkwasser. III. Bericht der Bausection: a) über Acceto's Offert betreffs Ueberlassung eines ihm zugehörigen Grundstreifens an der Martinstraße; b) über die Bauangelegenheiten. IV. Bericht der Finanz-Section: a) über den Stand der Stadtkasse mit Ende Juli 1894; b) über die Verwendung der bewilligten Mittel; c) über den Ankauf und die Vertheilung von Holz; d) über die Nothwendigkeit der Aenderung des Amortisationsplanes; e) über die Rechnungsabschlüsse der Stadtgemeinde pro 1893. V. Bericht über Besuche um Aufnahme in den Gemeindeverband (in geheimer Sitzung).

Die Vortruppen schlichen sich an die äußersten Schläge überrascht, größtentheils getödtet wurden, ohne dass sie das Heer Paidars alarmieren konnten.

So gelang es den Christlichen Kämpfern, ohne irgendwelches Blutbad unter den schlafenden Heiden anzugreifen, ehe der Chan durch das Geschrei der Flüchtlinge gelangte und die Tuba Kerenay ertönen ließ, zum Kampfe zu rufen. Es war eine schauerhafte Schlacht, die am Morgen des 25. Juni in dem Dolch der Christen sätigte sich an dem Blute der Mongolen, von dem die klaren Wellen der Wisternitz gefärbt wurden.

Der Metallklang der Waffen, das Säusen der Lanzen, das Geräusch der heransprengenden Reiter, das Schreien und Schnauben der Rosse, das Rufen der Christen und Heiden, das Röcheln der sterbenden, das Säusen der flüchtenden Mongolen erfüllten die Luft mit einem sinnverwirrenden Geräusch.

Chan Paidar gab sich die äußerste Mühe, seine Krieger zu sammeln, allein es gelang ihm dies nicht. Die Kämpfer, die mit dem Feldgeschrei: «Surjen! Surjen!» den unter dem Feldgeschrei: «Surjen! Surjen!» kämpfenden böhmisch-mährischen Krieger entgegenstürzten.

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Krankenbewegung.) Im Monate October l. J. wurden ins Landes-Krankenhaus in Salbach 219 männliche und 128 weibliche Kranke aufgenommen, und belief sich die Zahl der Kranken mit Hinzurechnung der vom Monate September in der Anstalt Verbliebenen auf 602 Personen, von denen 214 geheilt, 81 gebessert, 14 ungeheilt und 21 transferiert wurden, während 19, darunter 9 männliche und 10 weibliche, gestorben sind. — Die Zahl der im Hospitale der barmherzigen Brüder in Rudolfswert im vorigen Monate aufgenommenen männlichen Kranken belief sich auf 44, und wurden dortselbst mit Zurechnung der vom Monate September im Spitale Verbliebenen 23 im ganzen 67 Kranke behandelt. Von diesen wurden 34 geheilt und 6 gebessert und zwei sind gestorben. Mit Ende October verblieben daher noch 25 Kranke in der gedachten Krankenanstalt.

(Hans-Sachs-Jubiläum.) Wenn es gilt, das Andenken großer Männer zu ehren, finden wir den krainischen Lehrerverein immer in erster Reihe. Und so ist's auch recht; denn wer die edle Pflanze der Dankbarkeit ins Kindesherz setzen will, muß selbst ein dankbares Herz besitzen. Ein Act der Dankbarkeit war es auch, der sich in der vorgestrigen Versammlung des genannten Vereines vollzog, als Herr Professor Hallada in einem sorgfältig ausgeführten Vortrage das Leben und die Werke des wackeren Meistersängers Hans Sachs würdigte. Vierhundert Jahre sind ins Land gegangen, seit dem Nürnberger Schneidermeister Jörg Sachs sein Sohn Hans geboren ward. Auf Hansens Ausbildung wurde alle Sorgfalt verwendet. Dafs man auch nach absolvirter Lateinschule ein tüchtiger Gewerzmann werden darf und kann, ohne an seiner Reputation Schaden zu nehmen, ist eine Erkenntnis, die uns leider abhanden gekommen ist, deren Richtigkeit aber durch Hans Sachsens Lebenslauf verbürgt wird. Nachdem die Theorie der Wissenschaften im Kopf des Schneidersohnes plazgenommen hatte, wurde er mit der Praxis der Schuhmacherei vertraut gemacht, und ein mehrjähriger Aufenthalt in den bedeutendsten Städten Mitteleuropas vervollständigte die Bildung in theoretischer und praktischer Hinsicht. Mit Gelehrsamkeit und mannigfachen realen Anschauungen reichlich ausgestattet, machte sich Hans Sachs in seiner Vaterstadt als ehrsamer Meister seines Handwerks ansässig. Es ist begreiflich, dafs gerade in der Ruhe des bürgerlichen Lebens die reiche Gedankenwelt im Kopfe Hans Sachsens nach sprachlichem Ausdruck verlangte und dem Meister die Feder in die Hand drückte. Hans Sachsens Werke gehören den verschiedensten Arten der Dichtung an. Schwänke, Fastnachtspiele, Tragödien und Komödien, alle mit dem jener Zeit entsprechenden lehrhaften Anstrich, entstanden in rascher Folge. Leider sind viele dieser Dichtungen nur in schwer zugänglichen Ausgaben enthalten und daher weniger bekannt, als sie verdienen. Dafs auch der Kirchenstreit, der damals alle Geister in Spannung hielt, an unserm Dichter nicht ohne mächtigen Eindruck vorübergieng, ist bei der geistigen Regsamkeit desselben begreiflich. Aber wenn er auch ein warmer Verehrer des Wittenberger Augustinermönchs wurde, so ließ es doch die wahre Frömmigkeit seines Herzens nicht zu, dafs er sich den religiösen Eiferern unter den Protestanten anschloß.

Im Jahre 1576 beschloß Hans Sachs sein Leben; im Leben reich an Thaten, reich an Verehrung und Liebe. Dies ist, mit wenigen Strichen skizziert, das Lebensbild des Nürnberger Meisters, dem Goethe ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Die Versammelten, unter denen sich auch dem Lehrstande nicht angehörige Gäste befanden, nahmen den Vortrag mit lebhaftem Beifalle auf. Viel Anerkennung fand auch ein von Herrn Hans Klein gemaltes Bild des Dichters. Die nächste Versammlung des krainischen Lehrervereines ist für Freitag, 7. December, in Aussicht genommen. In dieser Versammlung wird Herr Professor Dr. Binder anziehende Einzelheiten von seiner Reise nach Italien, Griechenland und Kleinasien schildern.

(Feuersbrunst.) Aus Oberkrain wird uns geschrieben, dafs am 7. d. M. nach 3 Uhr nachmittags in der Strohschuppe des Besitzers Johann Ferjan in Olschent, Bezirk Krainburg, Feuer ausbrach und außer dieser Schuppe das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude Ferjans sowie das Wohn- und die Wirtschaftsgebäude des Nachbarn Michael Struznik einäscherte. Nur der raschen Hilfe der Ortsbewohner und der Bewohner der umliegenden Orte ist es zu verdanken, dafs sich das Feuer nicht weiter verbreitete. Ein kleines, in Ferjans Hause schlafendes Kind wurde noch rechtzeitig aus den Flammen gerettet, ebenso der Viehstand, während alle Getreide- und Futtermittel, Kleidung und sonstige Geräte verbrannten. Ferjan erleidet einen Schaden von 1500 fl. und ist nur auf 500 fl. versichert; Struznik, welcher die Versicherungsprämie heuer noch nicht bezahlte, erleidet einen Schaden von 2200 fl. Die Entstehungursache dieses Brandes ist nicht bekannt, doch vermuthet man, dafs es Kinder waren, welche denselben verursachten.

(Schwere körperliche Beschädigung.) Am 4. November gegen 1/4 10 Uhr abends wurde Gefreiter Alois Paimann der k. und k. Sanitätsabtheilung Nr. 8 beim Verlassen des Gasthauses «zum steinernen Tisch» (Bodnil) in Unterschischla von mehreren Burschen umringt und ohne jede Veranlassung mit Stöcken bedroht. Als sich Paimann wehren wollte, wurde er durch drei Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Er wurde in das Garnisonsspital nach Salbach befördert.

(Berunglückt.) Am 6. d. M. gegen 1 Uhr früh führte der 50jährige, verehelichte Besitzer Josef Steba von Zeje, politischer Bezirk Stein, seinen mit Klee schwer beladenen Wagen von Moräutsch nach Hause. Nachdem er unterwegs in mehreren Gasthäusern gezecht hatte, bog er in unmittelbarer Nähe seines Hauses von der Bezirksstraße ab, der Wagen kam zum Sturze und Steba unter denselben zu liegen. Hierbei erlitt der Genannte an beiden Schläfen Verletzungen, welche seinen sofortigen Tod herbeiführten.

(Ernte-Ergebnis.) Ueber die Resultate der heurigen Ernte im Stadtgebiete von Salbach gehen uns folgende Daten zu: Das Wintergetreide hat bei mildem Winter und günstiger Frühjahrswitterung gut überwintert und gab einen guten Körner- und Strohertrag. Ebenso ergab das Sommergetreide, die Hirse und am Moorgrunde auch der Frühhaide einen guten Ertrag, während der Herbsthaide am Moorgrunde durch den Reif versengt wurde, am Salbacher Felde hingegen eine zufriedenstellende Ernte lieferte. Die Erdbäpfelelgerien am Salbacher Felde gut, am Moorgrunde aber schwächer, alle übrigen Knollengewächse ergaben im ganzen Stadtgebiete eine gute Fehung. Das Kraut hat sich gut entwickelt, da jedoch für dasselbe keine auswärtige Nachfrage herrscht, steht dasselbe nieder im Preise. Das Obst lieferte nur einen mittelmäßigen Ertrag; speciell Birnen geriethen schwach. Das Heu und das Grummet ergab eine sehr gute und bei günstiger Witterung eingebrachte Fehung und auch Klee ergab einen guten Ertrag. Die Streugattungen können bei der günstigen Herbstwitterung in hinreichendem Maße eingebracht werden. Im allgemeinen kann somit die heurige Ernte im Salbacher Stadtgebiete als gut bezeichnet werden.

(Concert d'Albert.) Das Concert des weltberühmten Pianisten Eugen d'Albert findet am 25. d. mit nachstehendem Programme statt: Präludium und Fuge, D-dur für Orgel, J. S. Bach (übertragen von E. d'Albert); Sonate, op. 57, F-moll, L. v. Beethoven, Allegro assai, Andante con moto, Allegro ma non troppo. — Sonate, op. 22, G-moll, Rob. Schumann, So rasch als möglich, Andantino, Scherzo, Rondo, Presto; a) Nocturne, op. 9, Nr. 3; b) Polonaise, op. 53, As-dur, Fr. Chopin. — a) 2 Sonaten, Scarlatti-Taufsig; b) Rhapsodie, op. 79, Nr. 2, G-moll, Joh. Brahms; c) Impromptu, op. 90, Nr. 3, Fr. Schubert; d) Valse Impromptu, e) Tarantella «Napoli», Fr. Liszt. — Concertflügel Bösendorfer. — Der Kartenverkauf für das Concert d'Albert findet bei Herrn Karinger (Rathhausplatz) statt.

(Schiller-Feier.) Zur Feier des Geburtsfestes von Friedrich v. Schiller wird heute dessen herrliche Dichtung «Die Braut von Messina» gegeben. Nach dem großen Erfolge der bisherigen Klassiker-Vorstellungen steht ein genussreicher Abend in Aussicht.

(Ruhr.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in Steinbüchel 7 Personen an der Ruhr, von denen 3 bereits genesen sind. Da die sanitätpolizeilichen Maßregeln eingeleitet wurden, ist Hoffnung vorhanden, dafs sich diese Krankheit nicht ausbreiten wird.

(Slovenisches Theater.) Die gestrige Reprise der «Mitouche» gieng vor sehr gut besuchtem Hause und mit gleich großem Erfolge wie bei den früheren Aufführungen in Scene. Da die Vorstellung den vorangegangenen in keiner Hinsicht nachstand, haben wir unserm diesbezüglichen Berichte nichts Wesentliches hinzuzufügen.

(Berunglückte Touristen.) In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres verunglückten bei Bergtouren im Alpengebiete 28 Personen, von denen 21 todt blieben. Soweit Aufzeichnungen vorliegen, ist die Zahl im zweiten Halbjahre um 52 Todte und 13 Verletzte vermehrt worden, und von diesem Zuwachs entfallen auf die Schweizer Alpen 33 Todte und 7 Verletzte, auf die Gebirge von Baiern, Oesterreich, Italien und Frankreich 19 Todte und 6 Verwundete. Dazu kommen 4 Vermisste, die man wohl auch zu den Todten wird zählen müssen.

(Bierzeugung.) Im Monate August 1894 betrug die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern angemeldete Bierzeugung 1,369.211 Hektoliter; die hievon vorgeschriebene Biersteuer einschließlic der Nachtragsteuer belief sich auf 2,540.906 fl. Nach Wien und Triest wurden in diesem Monate 102.040 Hektoliter eingeführt, die hievon entfallenden Zuschlagsgebühren beliefen sich auf 101.739 fl. Die Bierausfuhr über die Zolllinie der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder betrug 45.077 Hektoliter, die hievon entfallende Steuer-Rückvergütung 81.954 fl.

(R. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 29. October bis 4. November 1894 874.516 fl., 1893 882.094 fl., daher 1894 weniger um 7578 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 4. November 1894 36,754.666 fl., in derselben Periode 1893 36,969.933 fl., Abnahme 1894 215.267 fl.

